

Interpellation CVP-Fraktion vom 7. Mai 2001
(Wortlaut anschliessend)

Massnahmen zur Vermeidung eines Lehrernotstandes

Schriftliche Antwort der Regierung vom 4. September 2001

Die Interpellation der CVP-Fraktion geht von einem sich abzeichnenden akuten Lehrermangel aus, namentlich auf der Oberstufe und bei den Schulischen Heilpädagogen, verweist auf die Tatsache, dass Lehrkräfte mit höheren Lohnangeboten abgeworben würden, und folgert daraus, dass sich im Kanton St.Gallen in naher Zukunft eine Mangelsituation einstellen könnte, welche die Schulqualität gefährde. Dabei wird insbesondere auf die unsichere Rekrutierungssituation im Hinblick auf die neue Lehrerbildung an den Fachhochschulen hingewiesen.

Die Regierung antwortet wie folgt:

In der derzeitigen öffentlichen Diskussion über die Situation auf dem Lehrstellenmarkt wird von einem allgemeinen Mangel an Lehrkräften in der Schweiz ausgegangen. Diese Situation trifft so, und insbesondere für den Kanton St.Gallen, nicht zu. Zwar besteht auf der Oberstufe, namentlich bei den Reallehrkräften und den Schulischen Heilpädagogen, nach wie vor eine Mangelsituation, die sich in diesem Jahr auch auf die Sekundarlehrkräfte ausgeweitet hat. Bei den Kindergarten- und den Primarlehrkräften werden im Kanton St.Gallen doppelt so viele Lehrkräfte diplomiert als Stellen zur Verfügung stehen. Sowohl auf schweizerischer als auch auf kantonaler Ebene stehen genauere Zahlen frühestens Ende September 2001 zur Verfügung.

Die kantonalen Lehrermärkte sind immer weniger geschlossene Systeme. Eine beträchtliche Anzahl der Diplomabgängerinnen und -abgänger treten Stellen in anderen Kantonen an. So unterrichten auch an st.gallischen Schulen Lehrkräfte mit Diplomen anderer Kantone. Diese Tendenz dürfte sich in der Zukunft auf Grund der allgemeinen Anerkennung der Lehrdiplome noch verstärken. Die Lehrkräfte mit ausländischem Diplom fallen dagegen zahlenmässig noch immer kaum ins Gewicht. Die Rahmenbedingungen der Lehrkräfte im Kanton St.Gallen können sich bezüglich durchschnittliche Klassengrösse, Berufsauftrag der Lehrkräfte und Ausstattung der Schulen im interkantonalen Vergleich durchaus sehen lassen. Der Kanton St.Gallen hat sein Schulwesen in den letzten Jahren auf breiter Basis reformiert und an die Erfordernisse der Gegenwart angepasst. Die Einführung des Lehrplans 97 hat in den Schulen die Teamarbeit etabliert und die Elternkontakte institutionalisiert.

Die Erziehungsdirektorenkonferenz hat eine Task Force Lehrberufe eingesetzt, die Fragen im Zusammenhang mit dem Berufsbild und der Rekrutierung der Lehrkräfte breit angehen möchte. Dabei geht es insbesondere auch darum, durch geeignete Massnahmen das Sozialprestige der aktiven Lehrkräfte zu verbessern, um die Berufszufriedenheit zu erhalten. In einer ersten Phase werden eine koordinierte Erfassung der Stellensituation in den einzelnen Kantonen und eine mit dem Vorstand des Schweizerischen Lehrervereins gemeinsam in Auftrag gegebene Umfrage zur Berufsbefindlichkeit der Lehrkräfte durchgeführt. Auf diesen Grundlagen sollen gesamtschweizerische Strategien für die Lehrkräfte entwickelt werden.

4. September 2001

Wortlaut der Interpellation 51.01.22

Interpellation CVP-Fraktion: «Massnahmen zur Vermeidung eines Lehrernotstandes

In verschiedenen Kantonen zeichnet sich bereits jetzt ein akuter Lehrermangel ab. So fehlt es vorab auf der Oberstufe an ausgebildeten Reallehrkräften und auch bei den Schulischen Heilpädagoginnen und Heilpädagogen weisen die Bestände Defizite auf. Um vakante Lehrerstellen zu besetzen, werden in Nachbarkantonen Lehrkräfte mit höheren Lohnangeboten aus unserem Kanton abgeworben.

Die mittelfristigen Aussichten sind alarmierend. Nach einer Pressemitteilung haben sich im Kanton Bern anstelle der erwartenden 760 Studienanfänger lediglich 289 für einen Lehrgang an der Pädagogischen Hochschule entschieden. Auch an unserer PHS sind die Anmeldezahlen verglichen mit den Vorjahren rückläufig, wenn auch nicht derart gravierend. Ein düsteres Bild zeigt hingegen eine Umfrage bei 430 Mittelschülerinnen und Mittelschülern unseres Kantons, die im nächsten Jahr vor der Wahl ihrer Studienrichtung stehen. Von den Befragten könnten sich heute gerade einmal knapp fünf Prozent eine spätere Lehrerlaufbahn vorstellen.

Vor diesem Hintergrund ist davon auszugehen, dass sich in naher Zukunft auch in unserem Kanton eine Mangelsituation einstellen wird, welche die Bildungsqualität an unseren Volksschulen gefährdet. Die Prognosen verlangen nach kurz- und mittelfristigen Vorkehrungen, damit Lehrkräfte ihren Beruf nicht an den Nagel hängen oder in andere Kantone abwandern bzw. dass Jugendliche im Lehrerberuf eine attraktive Berufschance erblicken.

Wir fragen die Regierung an:

1. Welches sind die Gründe für den sich abzeichnenden Lehrermangel?
2. Teilt die Regierung die Auffassung, dass umgehend Massnahmen zur Vermeidung eines Lehrernotstandes vorzukehren sind?
3. Wie kann das Sozialprestige des Lehrerberufs verbessert werden?
4. Welche Massnahmen sind generell nötig, um den Lehrerberuf attraktiver zu machen?
5. Welche Rolle spielt die EDK bzw. die EDK-Ost bei der Bewältigung des sich abzeichnenden Problems?»

7. Mai 2001